

Berichte = Rapports

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **88 (1998)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige Teilnehmer der diesjährigen volkskundlichen Reise haben der Bitte der Redaktion entsprochen und ihre Eindrücke – oder was ihnen am besten gefiel – geschildert. Wir danken allen herzlich für ihre Mühe und hoffen, dass diese Impressionen zur Teilnahme an der nächstjährigen Reise anregen mögen.

Le Dauphiné insolite et inconnu: Vercors et Drôme

Eindrücke von einer Reise

Was hat mich am meisten beeindruckt? Auf diese Frage eines Reisetnehmers antworte ich kurz und bündig: die Spannung, die bis zum letzten Tag nicht nachgelassen hat auf dieser Entdeckungsreise.

Wie oft bin ich schon von Genf her kommend am Vercors vorbei in die Drôme provençale gefahren, seit der Eröffnung der A 49 von Voiron nach Valence, habe in der 100jährigen Chocolaterie Bonnat in Voiron Schleckereien eingekauft, jetzt aber ihre Herstellung unter der Führung von Herrn Bonnat persönlich erlebt und die Geheimnisse des Imports von Kakao und der Mischung verschiedener Provenienzen erfahren. Wer kennt nicht den Mythos um das Schicksal der Résistance im Vercors? Dank der historisch-kritischen Begleitung durch den Geographen Michel Wullschleger aus Villeurbanne haben wir diese spärlich besiedelte, unzugängliche Landschaft und ihre Geschichte als eindruckliches Ganzes erleben dürfen. Hohe Felsen, tiefe Schluchten, phantastische Grotten, grüne Alpweiden und herbstliche Bergwälder prägten sich mir ein als Kulisse. Und die Vergänglichkeit der rivalisierenden Klosterfilialen von Karthäusern und Zisterziensern erzeugte ihre eigene Spannung.

Welch ein Gegensatz zum zweiten Teil der Reise: Auf dem Col de Rousset mit der weiten Sicht in die Drôme provençale blendet uns das Licht. Die ersten Lavendelfelder, die heiteren Eichenwälder, die Hügelstädtchen des Tricastin mit ihren Renaissance-Schlössern und romanischen Kirchen machen uns alle zu Impressionisten. Wertvolle Sammlungen sakraler Kunst – einmal wissenschaftlich erläutert in Pont St-Esprit, ein andermal mit dem Herzblut des Abbé Martin und seiner Helfer zusammengetragen in Mours St-Eusèbe, um dem kirchlichen Leben neuen Auftrieb zu geben – erfreuten uns ebensowohl wie die lebendigen Museen des Handwerks, die wir dank unserem Ethnologen Michel Carlat unter kundiger Führung besichtigen konnten. Die Geschichte der Seidenraupenzucht, der Seidenspinnerei, -färberei und -weberei oder der Kartonagen, Schachteln und Schächtelchen aus Valréas möge als Beispiel dienen.

Auf dem Rückweg dann auch ein Besuch in Romans, der Kapitale der französischen Schuhindustrie mit ihrer einzigartigen Sammlung im Musée international de la Chaussure. Dort sieht man nicht nur pharaonische Sandalen, sondern auch die Prunkstücke der heutigen Modeschöpfer, wie sie von der Prominenz in Film und Haute Volée getragen werden. Gespannt warten wir schliesslich auf das Weinseminar und die Degustation in Tain l'Hermitage, der «Seigneurie des vignobles des Côtes du Rhone». Beim Nachtessen am festlich gedeckten Tisch schmeckten die Weine allerdings besser!

Mit einem bescheideneren Tropfen musste sich wohl der facteur Ferdinand Cheval aus Hautes-Rives begnügen, der in 33jähriger Freizeitarbeit ganz allein und von Hand sein «palais idéal» aus gesammelten Feld- und Kieselsteinen erbaut hat. Es ist die Realisation eines jahrelangen, skurrilen Traumes von einem «temple de la nature» mit Visionen aus allen Erdteilen, die er nie gesehen hat, denn er war nie über den Kreis seiner täglichen Briefträgertour von 32 km hinausgekommen. Man könnte sich an einen Hindutempel oder eine arabische Moschee erinnern, an einen versteinerten Tierpark oder botanischen Garten voller allegorischer Figuren, mit Kaskaden, Grotten, Druidengräbern, «où les fées de l'orient viennent fraterniser avec l'occident dans un palais imaginaire». Noch jetzt beim Schreiben hat die Spannung nicht nachgelassen. «Le travail fut ma seule gloire, l'honneur mon seul bonheur.»

Realistischer der abschliessende Besuch der Abbaye St-Antoine bei St-Marcellin. Die Reliquien von Antonius d.Gr., Eremit des 3. Jahrhunderts in Ägypten (nicht zu verwechseln mit Antonius von Padua), dienten den Benediktinern von Montmajour zum Bau einer riesigen Kathedrale in dem verträumten Dörfchen von La Motte-aux-Bois/Isère. Daneben ein Hospiz für die durch Mutterkorn vergiftete Bevölkerung («Antoniusfeuer»). Die Spannung hält auch auf der Heimreise noch an, denn die gelehrten Geister scheiden sich über der Bedeutung des Schweins, mit dem der Heilige aus Ägypten häufig abgebildet wird.

Vercors war für uns ein Begriff gewesen für die französische Résistance; 1945 las man «Vercors. Das Schweigen, le silence de la mer». Mehr wussten wir nicht, obwohl wir oft im Vercors herumgefahren waren. Dann kam diese Reise, die von Anfang an gut war. Wir wurden sehr bald mitgerissen von der Begeisterung von Prof. Wullschleger. Und durch Prof. Hugger und mehrere kenntnisreiche Teilnehmer wurde es manchmal zu einer Ringvorlesung, auf alle Fragen kamen kompetente Antworten, und durch Prof. Lurati erfuhr man vieles von der sprachlichen Seite.

Es war schön, dass wir auch in die kleinen Museen gingen, wie Villard-de-Lans und Mours St-Eusèbe. Uns interessierte auch «l'espace monastique»: diese Entwicklung war uns völlig neu.

Die Reise verlief in einer heiteren Stimmung, und je länger sie dauerte, um so mehr kam die zufriedene Harmonie der Gruppe zum Vorschein. Das hatten wir noch nie so erlebt. Zu allem andern kam noch, dass wir herrliches Essen hatten und bestens untergebracht waren. Wir sind begeistert.

Das gute Gelingen einer Reise hängt neben der minutiösen Planung und perfekten Organisation, der Wahl von kompetenten, begeisterten und begeisternden Gewährsleuten und eines excellenten Busfahrers auch sehr von der Chance einer interessierten, kooperativen, rücksichtnehmenden und auf das Wohl der ganzen Gruppe bedachten Reisegemeinschaft ab. Dieses Glück hatten wir wahrhaftig: Nicht nur konnten Reisefreundschaften aufgefrischt werden, wir konnten auch an reichem Wissen, an wohlthuender Mitteilsam-

keit und an der geistreichen und sprachgewandten Brillanz einiger Mitreisender teilhaben. Nicht zuletzt soll sicher auch erwähnt werden, dass nie jemandes Geduld durch das Warten auf Säumige strapaziert wurde.

Die Einladung zur erwähnten Studienreise begeisterte meinen Mann und mich sofort, war es doch ein Gebiet, das wir immer «links liegengelassen» hatten, wenn es uns in den Süden Frankreichs zog. Die Sache hatte nur einen Haken: Als Individualisten hatten wir Angst vor einer *Gruppenreise!* Doch wir fassten Mut und betrachteten diese Exkursion als *Test* für eventuelle künftige Gruppenreisen.

Wir haben den Test nicht bereut. Es war eine wunderschöne Woche, die wir im Kreise der schweizerischen Volkskundler verbrachten. Freundlichkeit und Harmonie unter den Teilnehmern machten jeden Tag – zusätzlich zu dem tollen Programm, das wir hatten – zu einem besonderen Erlebnis. Alles in allem: Es war von A bis Z «a gfröiti Sach»!

Die Volkskundereise im Frühherbst nach Frankreich, in den Vercors und die Drôme, eine noch unbekanntere Gegend, hat mich begeistert. Das Ganze war gut organisiert, die Unterkünfte angenehm und sehr verschieden in ihrer Art. Im Hotel «Les Grands Goulets», das seinen Charme hatte, wurden wir von Abend zu Abend mehr verwöhnt, was das Essen betraf, und im allgemeinen waren sie sehr zuvorkommend.

Hervorragend kommentiert und erzählt mit Witz und Humor von Prof. Wullschleger, bewunderten wir vier Tage lang die Gegend, die Klöster, Museen und Kirchen mit ihrem Hintergrund an Geschichte und Entstehung. Herr Prof. Hugger hat uns wissenschaftlich bereichert, Herr Rolf Stahl war die ganze Zeit über organisatorisch vorbildlich und geduldig. Im Bus wurde die Atmosphäre jeden Tag mehr zu einer freundschaftlichen Harmonie, die ich voll genoss!

Nach den sehr anregenden vier Tagen im Vercors begab sich Herr Carlat zu uns für den zweiten Teil der Reise. Als Prof. Wullschleger uns verliess, hatte es Herr Carlat in seiner ruhigen Art nicht leicht, ihn zu ersetzen. Sein Vorgänger war so lebendig gewesen, doch auch ihm gelang es von Tag zu Tag besser.

Das Wetter war der Reise genehm und wir genossen Sicht und Ausflüge. Das Hotel in Montélimar, «Relais de l'Empereur», war grossartig im alten Stil, und die Familie, die es noch führte, desgleichen. Die zwei Nächte hatten, neben dem Lärm (weil im Stadtzentrum gelegen) ihren Charme. Der letzte Tag war ein Höhepunkt, den wir nach einer Nacht im Hotel «Don Angelo» (modern, elegant und kalt in seiner Ausstrahlung) in Angriff nahmen. Einerseits der «palais idéal», vom Briefträger über Jahre zusammengestückelt, andererseits die Abtei von St-Antoine mit ihrer puren gotischen Schönheit – der Unterschied hat uns erschlagen, er war so extrem!

Das Ende der Busfahrt wurde sehr ruhig erlebt, draussen regnete es und drinnen hatte uns eine gewisse Müdigkeit übermannt. Am Genfer Flughafen Abschied von einer erlebenswerten Reise. Danke!

L'assemblée annuelle à Vevey

Notre vice-président, le docteur *Francis Hildbrand*, et le professeur *Paul Hugger*, membres de notre comité, ont établi le programme qui suit traditionnellement l'assemblée générale et organisé deux journées inoubliables au bord du Lac Léman. Celles-ci ont débuté avec l'assemblée générale qui s'est tenue au Vieux-Château de Vevey, musée et siège de la Confrérie des Vignerons.

A côté des obligations statutaires (rapport annuel, approbation du bilan et des comptes), l'assemblée générale a élu Monsieur *Christian Renfer*, chef de la direction de la protection des monuments historiques du canton de Zurich et président du Comité directeur Etude des maisons rurales en Suisse (nommé «Kuratorium») comme nouveau membre du comité, dont Messieurs Hugger et Simon sont démissionnaires. Finalement l'assemblée générale a nommé l'ancien président du Comité directeur Etude des maisons rurales en Suisse, le Docteur *Ernst Huggenberger* (Winterthour) comme membre d'honneur gratifiant ainsi ses mérites pour l'étude des maisons rurales.

Le samedi était consacré à «la vigne – culture et culte». Dans ce contexte, Monsieur *Jean-Louis Simon*, Vice-président de la Confrérie des vigneron et Président du Comité artistique de la prochaine Fête des vigneron a tracé dans un exposé très vivant l'histoire de la Confrérie et son importance pour la Fête des vigneron qui s'est tenu déjà quatre fois au cours de ce siècle et qui s'y tiendra une dernière fois du 29 juillet au 15 août 1999. Les figurants de cette fête sont presque exclusivement des habitants de Vevey et de son voisinage. L'exposé de Monsieur Simon a été illustré par la suite par deux films, l'un montrant des scènes des quatre fêtes de ce siècle et le deuxième film montrant le concept de la fête de l'an prochain. A côté de l'organisation et la direction de la Fête des vigneron, la Confrérie du même nom a pour but de contrôler la qualité des vins vaudois. Les participants de la réunion de Vevey ont eu alors la possibilité de vérifier le travail de la Confrérie lors d'un vin d'honneur offert par la Confrérie et lors d'une excursion dans les vignes de St-Saphorin, du Dézaley et du Calamin. A Epesses, les participants ont visité en petits groupes des caves de vigneron où leur fut expliqué quelle est l'appellation contrôlée spécifique et comment les vendanges sont exécutées tout en ayant le loisir de déguster les vins correspondants.

L'après-midi fut clôturé par le banquet traditionnel dans la salle de fête de l'Hôtel des Trois Couronnes. L'intermède musical qui le précéda fut donné par deux musiciennes jouant des pièces classiques sur des airs de chants populaires. Au cours du banquet Monsieur Hugger fit la présentation du nouveau livre de poche: Charles Pasche, *Les travaux et les gens, Oron-la-Ville au XIX^e siècle*, en présence de son éditeur *Jean-Paul Verdan*.

Le dimanche était consacré au thème «les hôtel-palaces: monuments de la haute période du tourisme bourgeois». *René Koenig* présenta sous le titre «Rousseau – metteur en scène de Montreux» l'histoire de Montreux. En effet, «La Nouvelle Héloïse» de Jean-Jacques Rousseau se passe à Clarens et au bord du Lac Léman, ce qui a incité ses lecteurs à visiter les lieux, d'où

l'origine de l'expansion hôtelière et en même temps la création de Montreux. *Roland Flückiger* montra sous le sujet «le palace, scène de la vie artificielle» l'isolement du touriste riche dans les grands hôtels suisses au dernier siècle, avec comme conséquence que ces hôtels devaient renfermer toute la logistique nécessaire au confort de ces touristes comme un paquebot, tandis que la population indigène était considérée comme «intouchable» mais nécessaire pour les services les plus divers. Les palaces d'autre part enlaidissaient les paysages alpestres et soulevaient l'opposition des promoteurs de la protection de la nature qui ont fondé alors le «Schweizer Heimatschutz».

Ces conférences furent alors suivies d'une excursion au Palace-Hôtel de Caux qui est depuis la dernière guerre mondiale le siège du Réarmement Moral et que présenta Madame *Evelyne Luthi-Graf*, archiviste de Montreux, en habit de l'époque. Le Palace-Hôtel de Caux doit être considéré non seulement comme un palace-hôtel typique mais aussi comme un monument architectural grandiose. Le programme de ces deux journées se termina par un randonnée en bateau à aubes de Montreux à Ouchy.

Les organisateurs de ces deux journées passées sur les rives du Léman ont présenté un programme riche et non-stop qui restera dans la mémoire de tous les participants comme exceptionnel et il sied de les remercier le plus vivement pour leur grand travail.

Rosmarie Anzenberger/Prof. Dr. Theodor Bühler

Eine Epoche ist zu Ende – eine neue fängt an

Der Umzug des Instituts im September 1998

Was unsere Mitglieder als trockene Mitteilung im letzten Korrespondenzblatt gefunden haben, die Meldung nämlich, dass es eine Adressänderung gebe, haben die Mitarbeiter von Gesellschaftssekretariat und Institutsbibliothek als epochenumwälzende Neuerung und viel Arbeit erlebt: die «Züglete» an die Spalenvorstadt 2. Das schöne alte Haus an der Augustinergasse 19, das der Volkskunde über viele Jahrzehnte als Domizil diente, wurde vom Kanton an eine Privatperson verkauft und soll wieder als Wohnhaus dienen. So gingen denn unserem Umzug erst einmal viele Unsicherheiten voraus: die Suche nach einem neuen Ort für die grosse Bibliothek, diverse Vorschläge, die geprüft und wieder verworfen wurden, bis sich am Ende das alte Gewerbemuseum als neuer Ort anbot. Dem folgten die üblichen Abklärungen: Platzbedarf, welche Regale für die Bücher und Sammlungen des Instituts, wieviele Arbeitsplätze, welche Bücher sollen wo stehen? – die Architekten und Handwerker gingen ans Werk.

Gleichzeitig mussten wir an der Augustinergasse 19 langsam Abschied von den alten Räumen nehmen. Unsere schöne Aussicht auf den Rhein und die Mittlere Brücke ist nun dahin, ebenso unsere Kaffeeecke mit praktischer Entsorgung des Spülwassers über die Terrasse hinunter in den Rhein. Das mag als Nebensächlichkeits erscheinen, aber wir alle haben dort viele Jahre lang gearbeitet und das Institut an diesem geschichtsträchtigen Ort lieb gewonnen – auch wenn die Räume dunkel waren und vollgestellt mit Büchern und Papierbergen und die Bibliothek auf einige Geschosse und Zimmer verteilt war, wobei das Wissen um den richtigen Standort zu den Arkana der Volkskunde zählte!

Vom Umzug selbst lässt sich nur berichten: Je weniger man darüber sagt, um so besser ist es. 1500 Laufmeter an Bedrucktem mussten mit Hilfe einiger fleissiger Studenten verpackt, transportiert und wieder aufgestellt werden! Nun haben wir mit dem Umzug auch eine Zeitreise gemacht: Wir sind aus dem Ancien Régime ins 20. Jahrhundert gezogen. Die Räume sind hell und licht und hoch, die Bücher übersichtlich und auf einem Stockwerk aufgestellt, wir haben mehr Platz und mehr Luft zum Atmen. Vor den Fenstern fließt nicht mehr der Rhein, sondern der Verkehr der Spalenvorstadt, und der Blick über unsere Schreibtische hinweg trifft auf leere weisse Wände und moderne Streifenjalousien. Wir sind noch nicht vollständig eingerichtet; das wäre bei der Anzahl und Diversität der Sammlungen des Instituts auch zuviel verlangt. Aber wir haben Freude an der Arbeit und sehen uns vor einem Neuanfang, der auch den Benützern des Instituts zugute kommen soll – bessere und mehr Arbeitsplätze warten auf Sie, und Sie können wieder alle Bücher ausleihen, nach denen Ihnen der Sinn steht, und ebenso unsere Sammlungen (z.B. die Fotosammlungen) benutzen! A bientôt.

Rosmarie Anzenberger